

von
Ursula Müller-Weigl

Einleitung zum Buch Jona

Theologische Überlegungen und sachliche Hintergründe

Die Geschichte von Jona beinhaltet alle Elemente, die es für eine gute Geschichte braucht: eine sympathische Identifikationsfigur, Spannung ab der ersten Sekunde, dann Abenteuer, Gefahr, Rettung und zum Schluss eine überraschende Wendung hin zu einem Happy-End für alle Beteiligten.

Für alle? Nein, die anfänglich so sympathische Hauptfigur kann sich am Happy-End nicht mitfreuen. – Merkwürdiger Prophet!

Ist das Jonabuch also wirklich «nur» eine gute Geschichte?

Die Bibelforschung bestimmt das Jonabuch heute als religiöse Lehrerzählung. Das heisst, das Jonabuch berichtet nicht unbedingt eine Begebenheit aus dem Leben eines Propheten, sondern es wählt bestimmte Ereignisse, um den Zuhörern etwas Grundlegendes über sich und ihre eigene Haltung klar zu machen.

Am Ende der Geschichte steht eine offene

Frage. Sie regt die Leserinnen und Leser dazu an, sich in das Mitleid Gottes mit den Menschen in Ninive einzufühlen und diese Haltung nachzuvollziehen.

Nur: Warum macht Jona selber da nicht mit? Er müsste sich doch eigentlich freuen, dass seine Mission erfolgreich gewesen ist! Es muss doch das Ziel jeglicher Prophetie sein, dass sich die Geschichte der betreffenden Menschen letztlich zum Guten wendet.

In der biblischen Forschung gibt es Ansätze Jona im grösseren Kontext zu sehen.

Neues Jonaverständnis

Als ich Kind war, habe ich die Jonageschichte noch so erzählt bekommen, dass Jona einfach Angst hatte vor den Menschen in Ninive und ihnen darum lieber nichts von Gottes Zorn sagen wollte, ohne zu bedenken, dass er ihnen dadurch auch die Chance der Umkehr quasi verunmöglichte.

Unterdessen gibt es in der biblischen Forschung Ansätze, die das Verhalten Jonas als eines Erwachsenen im grösseren Kontext seiner Zeit zu verstehen versuchen:

Wenn man ernst nimmt, dass die Zeit, in der eine Geschichte geschrieben wird, immer auch ihre brennendsten Fragen quasi hineinschreibt, dann macht es für das Verständnis einer Geschichte Sinn, dieses Umfeld anzuschauen.

Im 8. Jahrhundert vor Christus gab es einen Propheten Jona mit dem Beinamen Ben Amittai, der nach 2. Könige 14, 25 die Wiederherstellung der alten israelischen Nordgrenze durch König Jerobeam (787–747 v. Chr.) vorhergesagt hatte. Seine Heimat war der Ort Gat-Hefer in Galiläa.

Und in diese Zeit hinein wird die Geschichte quasi erzählt. Es kann aber nicht eine Begebenheit aus dem Leben des historischen Propheten Jona sein. Dagegen sprechen einige Eigenheiten der Geschichte, was die Sprache und die erzählten Motive betrifft. Die meisten Forscher sind sich deshalb heute einig, dass das Jonabuch selber viel später geschrieben wurde, als seine Hauptfigur in Wirklichkeit lebte.

Zum Beispiel gab es im historischen Ninive erst nach 705 v. Chr. einen König, weil Ninive erst seit Sanherib die zentrale assyrische Residenz eines Königs war. Ausserdem gibt es in der gleichen Geschichte auch Elemente, die zu der antiken Vorstellung von den Persern gehören und nicht zu den Assyrern passen. Dass beides nebeneinander vorkommt, deutet darauf hin, dass das Büchlein zu einer Zeit geschrieben wurde, als diese beiden Epochen, das Reich der Assyrer und das Reich der Perser, längst Vergangenheit waren und die Menschen darum nicht mehr so genau Bescheid wussten.

Man ist sich daher weitgehend einig, dass das Buch Jona in der persischen oder hellenistischen Zeit, also zwischen 500 und 200 v. Chr., geschrieben wurde.

Im 8. Jahrhundert v. Chr. gab es einen Propheten Jona mit dem Beinamen Ben Amittai.

Noch später kann es nicht entstanden sein, weil in Sirach 49, 10 die «zwölf Propheten» als bestehende Schriftensammlung erwähnt werden. Spätestens dann (um 190 v. Chr.) muss Jona also geschrieben gewesen sein.



Jona im Walfisch (1968), Bronzeskulptur von Nic Jonk, Amsterdam



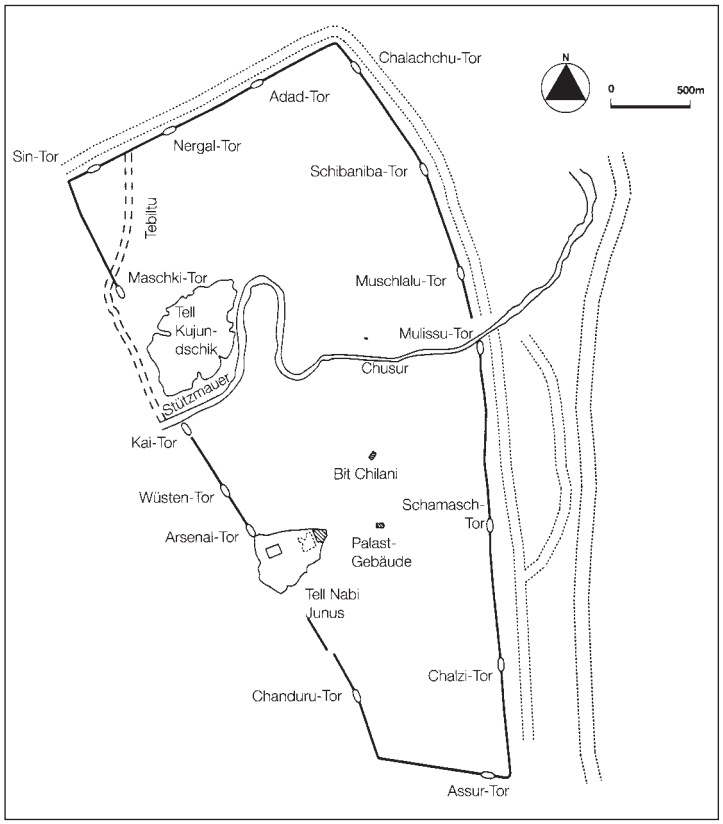
Die persische und hellenistische Zeit

Was also bewegte die Menschen in dieser persischen und hellenistischen Zeit? Und was könnte sich davon in der Jona-Erzählung spiegeln?

Ninive könnte als Symbol stehen für sämtliche Grossmächte, die Israel je beherrscht haben.

Israel stand damals bereits seit Jahrhunderten immer wieder unter fremder Herrschaft. Nach dem babylonischen Exil wurde es zuerst dem persischen Grossreich und dann dem hellenistischen Weltreich einverleibt. Es könnte daher sein, dass dieses Ninive mit seinen beiderlei Merkmalen als Symbol für sämtliche Grossmächte steht, die Israel je beherrscht haben.

Für die Menschen damals musste sich immer mehr die Frage stellen, warum Gott diese Fremdbestimmung über sein erwähltes Volk nicht beendete. Man bedenke, dass damals im babylonischen Exil diese Vorherrschaft sogar die Existenz dieses Volkes überhaupt bedroht hatte!



Stadtplan von Ninive

Nun verstehen wir Jona vielleicht besser, wenn er den Auftrag Gottes, nach Ninive zu gehen, nicht ausführen möchte. Als guter Prophet weiss er, dass eine Gerichtsandrohung stets die Möglichkeit, ja eigentlich das Ziel hat, dass sie die Menschen zur Umkehr bewegt und so letztlich zur Rettung der betreffenden Stadt führt.

Also möchte Jona dieser gefährlichen Stadt lieber nichts von Gottes Gerichtswarnung sagen, damit Ninive nicht auf die Idee kommt, Busse zu tun. Denn er muss annehmen, dass der gnädige Gott in diesem Fall die Feinde Israels begnadigen wird. Dann bleibt aber auch eine mögliche Bedrohung und Gefährdung für Israel weiter bestehen.

Man kann diese Haltung des Propheten nun unterschiedlich beurteilen. Einerseits kann er uns egoistisch erscheinen, weil er den anderen ihre Rettung nicht gönnen mag, andererseits haben wir «liebe deine Feinde» auch erst von Jesus gelernt – und tun uns ja bis heute nicht nur leicht damit. Und drittens kann es für die Gottesbeziehung eine echte Belastung sein, wenn man auf Gott vertraut und ihn über Generationen darum bittet, dass er einem aus der Unterdrückung retten wird. Und stattdessen rettet er die Unterdrücker!

Die Erzählungen für die Kinder

In den Erzählungen wird man von diesen Überlegungen nichts merken. Für die Kinder blieb ich bei der für Kinder nahe liegenden Angst, anderen etwas Unangenehmes sagen zu müssen. Das ist eine Situation, die sie aus ihrem Alltag am ehesten auch kennen. Ich finde es aber wichtig, dass die erwachsenen Leitenden etwas mehr über solche möglichen Hintergründe der Geschichte wissen und nachdenken, damit sie allenfalls am Ende der Reihe mit etwas aufgeweckteren Kindern auch über solche Fragen reden könnten – man darf die Einfühlsamkeit von Kindern nie unterschätzen! Und gerade das Thema, was denn nun gerecht sei, ist unter Kindern sehr wichtig.

Der zweite Punkt, der sicher zu reden geben wird, gerade mit Kindern, ist der grosse Fisch. Letzten Sommer machten unsere Teenie-Kinder

bei einer Seeüberquerung mit. Mein Mann ruderte eines der Begleitboote hin und zurück. In seinem Boot sass eine Frau mit ihrer körperbehinderten Tochter. Als diese sich auf dem Wasser unsicher zu fühlen begann, tröstete sie die Mutter mit den Worten: «Du musst keine Angst haben. Weisst du, der liebe Gott würde uns sofort einen solchen Fisch schicken wie dem Jona. Und der würde uns retten.»

Ein heutiger «Rettungs-Fisch» Gottes könnte ein Begleitboot sein.

Mit unseren Kindern im Teenager-Alter diskutierten wir dann über Gottes «Rettungs-Fisch» in unserem Alltag. Und wir waren froh zu hören, dass sie bei allem Gottvertrauen nie alleine über den See schwimmen würden. Sie meinten bald einmal, dass ein heutiger «Rettungs-Fisch» Gottes vielleicht so ein Begleitboot sein könnte oder die Gruppe, die gemeinsam schwimmt – oder nur schon, dass man in Seegemeinden in der Schule schwimmen lernt.

Ich glaube, dass nicht einmal die Zeitgenossen von Jona selbst eine direkte Übertragung der Geschichte in den menschlichen Alltag gewagt hätten! Und ich staune zugleich über die Beiträge, die man im Internet finden kann, in denen die möglichen Fischarten, die einen ganzen Menschen verschlucken könnten, genauso ernsthaft diskutiert und analysiert werden wie die infrage kommenden Raupenarten, die Rizinusstaudenwurzeln fressen können, obwohl diese doch giftig sind. (Das steht so im betreffenden Internet-Beitrag. In Wirklichkeit sind nur die Samen des Rizinus giftig, die Wurzeln und die Pflanze nicht.)

Je nach Alter der Kinder würde ich empfehlen, den Fisch entweder im «Wundermodus» unhinterfragt zu erzählen und auf allfällige Fragen mit Geheimnis und Wunder zu antworten, oder dass der liebe Gott viele Möglichkeiten hat, um Menschen zu helfen, auch solche, die wir uns gar nicht vorstellen können. Die Frage: «Gibt es solche Fische?» würde ich aber immer ehrlich mit nein beantworten. Erstens könnte so eine Art Fisch auch Angst auslösen, und zweitens gibt es wirklich keine solchen Fische! Deswegen ist die Geschichte aber nicht weniger wahr. Der Fisch hilft nur, um etwas zu sagen, für das es wenig Worte gibt und Jona wahrscheinlich selbst nicht so recht gewusst hätte, wie er es ausdrücken sollte.

Was wäre, wenn Jona eine tiefe Depression hatte? Was wäre, wenn er sich drei Tage lang sinnlos betrunken hat? Was wäre, wenn er drei Tage lang krank war, weil ihn die ganze Spannung rund um diesen Auftrag so umgetrieben hat? Oder was wäre, wenn er wirklich drei Tage lang meditiert und Psalmen gebetet hat, um mit sich und Gott ins Reine zu kommen?



Assyrische Reliefs aus Ninive im Britischen Museum, London

Was wäre, wenn Jona eine tiefe Depression hatte?

In der Geschichte für die Grossen mache ich einen Versuch, auf Kinderniveau mögliche Deutungen für den grossen Fisch einzubringen. Bildhafte Sprache ist etwas Schönes und Wertvolles. Die Kinder sollen sich ruhig darin üben und sich auch bewusst werden, wie oft sie selber solche Wortbilder selbstverständlich verwenden.

Wie weit geht die Verantwortung?

Es beginnt natürlich schon beim Sturm und bei der Frage, wie weit die Verantwortung eines Menschen geht. Ist Jona daran schuld, wenn Ninive nicht gerettet wird, weil er die Botschaft

Gottes nicht ausgerichtet hat? Macht Gutes-nicht-Tun auch schuldig? Die Frage dürfte heute höchst brisant sein, wenn es um unsere ökologische Verantwortung und um die Zukunft unserer Erde geht. Wann darf man «nur» an sich denken und wo hat man als Mensch eine weiter reichende Verantwortung, weil das eigene Tun oder Nicht-Tun immer auch Folgen hat für andere?

Der Sturm und der Fisch könnten auch das innere Gespräch spiegeln.

Der Sturm und der Fisch könnten ja auch das innere Gespräch spiegeln, das dann stattfindet, wenn ein Mensch eine schwerwiegende Entscheidung treffen muss.

Das sind nun alles sehr ernsthafte Gedanken. Die Jonageschichte ist aber zugleich voll von mehr oder weniger verstecktem feinem Humor.

Das beginnt schon beim Namen des Propheten: Jona bedeutet «Taube», was schon in biblischer Zeit ein Symbol für den Frieden und die Sanftmut war. Ausgerechnet ein Friedensbote soll eine Gerichtsdrohung überbringen! Da darf man schmunzeln oder einen tieferen Sinn dahinter suchen – beides passt zur Jonageschichte!

Oder die Episode mit dem Wurm: Es ist eindrücklich, wie Gott jedes seiner Geschöpfe um Unterstützung für sein heilsames Wirken bitten kann, sei es nun ein grosser Fisch oder ein genauso sprichwörtlich kleiner Wurm! Um so lächerlicher macht sich der ach so kluge Prophet, der sich störrisch Gottes Heilshandeln zu widersetzen versucht.

Es mag ja sein, dass die Menschen in Ninive rechts und links nicht unterscheiden können (vgl. Jona 4, 11). Jona aber kann im gleichen Moment nicht unterscheiden zwischen einem Strauch und dem Leben und Werk vieler Menschen …

In dieser rätselhaften Bemerkung Gottes, rechts und links nicht unterscheiden zu können (vgl. Jona 4, 11), sehen übrigens einige Bibelausleger die Hilfestellung, die die Geschichte den Menschen zur Zeit des Jonabuches gibt, um die brennende Frage zu bewältigen, warum Gott auch den Feinden hilft: Die Feinde können eben rechts und links nicht unterscheiden – das heisst: Sie kennen das Gesetz Gottes nicht, das den Menschen Orientierung und Halt für ihr Leben gibt. Israel kennt die Thora und hat eine Beziehung zu Gott als Orientierungsmöglichkeit. Daran können sich die Menschen in schweren Zeiten halten – und das muss genügen! (Das Jonabuch wird übrigens jedes Jahr am Jom Kippur in allen Synagogen der Welt gelesen!) Eine gleiche Sicht des Lebens sehe ich übrigens auch, wenn Jesus das Gleichnis vom verlorenen Sohn oder das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg erzählt: Der Gerechte soll nicht urteilen über andere, mit denen Gott grosszügig sein will. Und darüber kann und soll man in der heutigen Zeit auch mit Kindern sprechen. Sie haben noch das gute Gespür dafür – und das darf man stärken!



Jonas (1971), Bronzerelief von Heinrich Kirchner im Burgberggarten in Erlangen (D)





Jona und die Bibeltür des Grossmünsters

Und wenn wir schon bei den Bezügen zur Jonageschichte sind: Eine sehr schöne Darstellung von Jona mit Fisch und Hütte unter Rizinusbäumen findet sich sehr zentral an der Bibeltür des Grossmünsters in Zürich. Es steht an der Stelle, wo inhaltlich im Rahmen des Glaubensbekenntnisses die Auferstehung Jesu dargestellt sein müsste. Der Künstler Otto Münch vermeidet eine figürliche Darstellung vom Sterben und von der Auferstehung und wählt stattdessen die Schlange aus der Wüstenwanderung für den Tod Jesu: Wer während der Schlangenplage zu ihr aufblickte, wurde nicht gebissen! Und für die Auferstehung wählt er Jona, der soeben vom Fisch an Land gespuckt wird. Für diese Darstellung gibt es eine neutestamentliche Grundlage: Nach Matthäus 12 sagt Jesus selbst den Schriftgelehrten und Pharisäern auf eine ihrer Zeichenforderungen indirekt seine Auferstehung voraus mit dem sogenannten «Zeichen des Jona», das ihnen als einziges gegeben werde. Dieses «Zeichen des Jona» besteht darin, dass der Menschensohn drei Tage und drei Nächte im Schoss der Erde sein werde, so wie es Jona im Bauch des Fisches war. Jesus provoziert seine Zuhörer mit der Zumutung, dass die Menschen Ninives vor Gericht aufstehen würden, um die aktuellen Zuhörer Jesu zu verurteilen. Schliesslich hatten sie auf die Predigt des Jona hin ihr Verhalten geändert im Gegensatz zu Jesu Zuhörern! Jesus schliesst die Antwort an seine Herausforderer mit der trockenen Feststellung: «Und siehe, hier ist mehr als Jona!»

Jona steht an der Stelle wo die Auferstehung Jesu dargestellt sein müsste.

So wurde Jona schon sehr früh zu einer Symbolfigur für das rettende Handeln Gottes, das eben nicht nur einem einzigen Gerechten oder einer kleinen, besonders auserwählen Schar gilt, sondern der ganzen Welt! Gott sei Dank!

Jona wurde schon früh zu einer Symbolfigur für das rettende Handeln Gottes.

Tipp: Reisen Sie virtuell nach Ninive mit Google Earth! Das Gratisprogramm ist unter http://earth.google.de downloadbar. Geben Sie in die Suchleiste «Anfliegen» für Ninive die Koordinaten «36.3598N, 43.1541E» ein. Bei «32.738889N 35.320833E» finden Sie den Heimatort von Jona, Gat-Hefer in Israel. Tarschisch, vermutlich das heutige El Puerto de Santa Maria in Spanien, liegt bei «36.596953N 6.227526W».